

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 33 (1954)
Heft: 11-12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WALTHER BRINGOLF

Fragen der Landesverteidigung

Die Militärpolitik ist ein Teil der Gesamtpolitik eines Landes. Sie kann nicht isoliert werden von den Zusammenhängen, die sie mit der Wirtschaftspolitik, mit der Sozialpolitik, ja sogar mit den kulturellen Aufgaben eines Landes verbinden. Die Militärpolitik darf aber in einer Demokratie auch nicht zu einem Exerzierfeld der Nur-Spezialisten, also der wirklichen und vermeintlichen Fachleute werden. Nicht nur deshalb, weil die militärischen Dinge viel zu gefährlich sind, wenn man sie den militärischen Fachleuten allein anvertraut (um ein Wort Clemenceaus zu variieren), gilt es diese Gesichtspunkte festzuhalten. In einer Demokratie, deren Armee nach dem Grundsatz des Milizsystems und der obligatorischen Wehrpflicht organisiert und aufgebaut ist, trägt das ganze Volk die Mitverantwortung für die Militärpolitik im allgemeinen und für den Stand der Ausbildung und Ausrüstung seiner Armee im besonderen. Die Verantwortung für die finanziellen Aufwendungen der Armee hat das Volk ohnehin und auf alle Fälle zu tragen.

Aus diesen Überlegungen ergibt es sich von selbst, daß die Militärpolitik und die mit ihr zusammenhängenden Einzelfragen auch nicht Sache einer Partei oder irgendeiner politischen Gruppe im Lande allein sein können und dürfen. In unserem Lande hat sich zwar eine derartige Entwicklung herausgebildet. Sie findet ihren äußeren Ausdruck vielleicht am extremsten in der welschen Schweiz, wo sich die bürgerlichen Parteien noch heute als die «partis nationaux», auch verglichen mit der Sozialdemokratie, bezeichnen. Allerdings hat diese Bezeichnung die welsche Schweiz nicht vor der Initiative Chevallier und vor der Malaise gegenüber der Politik des Eidgenössischen Militärdepartementes und den damit verbundenen finanziellen Aufwendungen für die Armee geschützt.

Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz hat sich in den Jahren 1936/1937 endgültig für die Bewilligung der Kredite für die militärische Verteidigung des Landes entschieden. Bis zu diesem Entscheid erfüllte jeder Sozialdemokrat als Soldat und Bürger seine Pflicht, behielt sich aber vor, sein Be-